



Grussbotschaft des Vorstandes

Generalversammlung des SBK, Sektion Bern vom 20.3.2013

Lucia Schenk, Vizepräsidentin SBK Bern und der Vorstand

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Anwesende.

Vor drei Jahrzehnten hat der Blues den jungen Berner Sekundarlehrer Wale Liniger nach Amerika geholt.

Blues verbindet.

Schon ein knappes Jahrzehnt vorher hatte die junge Lehrerin Barbara Dätwyler an der Lindenhofschule den *"Blues und seine Geschichte"* in ihren Unterricht einbezogen.

Ganz schön ungewohnt, und mutig, im vorigen Jahrhundert in einer Berner Schwesternschule.

Ungewohnt, und doch irgendwie der damalige Lindenhof-Geist.

Dieser Geist und dieses Verständnis der Pflegeausbildung haben weit über die Institution hinaus gewirkt, und wirken nach.

Wirken ganz ohne plakatiertes Leitbild und PR-Posaunen.
(Heute sind solche Mutterhäuser, als unzeitgemäss, abgebrochen.)

Tempi passati.

Blues ist, was unter dem Strich ist.

Vorher hat uns die heutige Frau Dr. Barbara Dätwyler, bis Ende Monat unsere Präsidentin, in drei "Rechnungen" ihre Bilanz über 12 Präsidentinnen-Jahre vorgelegt.

Wir sind ein ordentlicher Verein, also folgt auf die Bilanz der Revisorenbericht.

Ein Revisorenbericht etwas anderer Art. Es folgen einige Bemerkungen aus der Sicht des SBK-Vorstandes und aus der persönlichen Sicht der Vizepräsidentin.

Schliesslich heisst *"Revidieren"* *"nachträglich kritisch betrachten"*.

Meine Damen und Herren, ich nenne jetzt einige bekannte Namen.

Bitte überlegen Sie: was verbindet *diese* Damen und Herren, untereinander und mit Ihnen hier im Saal?

Der Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe.

Martin von Tours, Bischof und heiliger Mantelerschneider.

Michel Foucault, Philosoph.

Hildegard von Bingen, Universalgelehrte mit Schwergewicht Medizin, Musik, Mystik und Gartenbau.

Barak Obama, Präsident der USA.

Mani Matter, Berner, Jurist, Dichter, Chansonnier.

Joggeli, Birnenschüttler.

Cenerentola, bzw. Aschenputtel.

Hans Christian Andersen, Märchenmacher.

Colombina, Zentralfigur der Commedia dell'Arte.

Was verbindet sie?

Richtig: Jede, jeder war an einer Generalversammlung unserer Sektion präsent.

Barbara hat sie her zitiert, herbeigeholt, lebendig gemacht: in ihren Präsidialansprachen.

Nicht als Personen oder Vorbilder. Nicht um Bildung vorzuführen.

Barbara hat es vorzüglich verstanden, im richtigen Moment aus ihrem Wissensfundus die richtigen "Appetizer" zu schöpfen.

Sie hat die schwierige aber nützliche Kunst beherrscht, die Botschaften, Eigenschaften, Hinweise, Warnungen dieser virtuellen Gäste mit der Pflegeprofession zu verknüpfen.

Es ist ihr so immer wieder gelungen, den Mitgliedern des SBK Bern und den Gästen die zentralen Fragen unserer Profession, die wichtigen Entwicklungen der Gesundheits- und der Verbandspolitik, die aktuellen Probleme unserer Sektion und die Organisation der Geschäftsstelle, die Arbeit, die Leistungen der Mitarbeiterinnen lebendig, klar und sachgerecht darzulegen.

Ihr zuzuhören war Gewinn. Ungern sehe ich davon ab, aus diesen Präsidialansprachen zu zitieren.

Dafür ein Geheimtipp: ein noch viel grösserer Gewinn ist es, heute diese Präsidialansprachen im grossen Zusammenhang nachzulesen.
(Wenn Sie jetzt denken, vielleicht schon einmal, aber vorher habe ich Wichtigeres: **Sie irren!**)

Präsidiale Reden mit Substanz sind selten und wertvoll, Barbara hat uns viel mehr gebracht.

Der Verbands-Alltag ist harte Arbeit. Sie war so etwas wie eine "Vor"arbeiterin.

Von den Mitarbeiterinnen hat sie viel gefordert, **und am allermeisten von sich selbst.** Meist bis an's oberste Limit ihrer Kräfte.

Handarbeit oder Kopfarbeit: Sie kennt nur eine Art, sich einzusetzen.
Ganz. Ganz und kompromisslos.

Ihr Sich-Einsetzen galt einer Vielzahl von Themen. Ich nenne nur vier:

- Die Aufnahme anderer Berufsgruppen aus der Pflege, speziell der FaGe, in den nationalen SBK. Das ging harzig, so entstand quasi aus der Not der Verband PflegeBern
- Die neu konzipierte höhere Fachausbildung der Pflegenden, von den ersten Anfängen bis zu ihrem Wirken im Verwaltungsrat des Berner Bildungszentrums Pflege BZP. Hoffentlich führt sie das weiter.
- Gute Rahmenbedingungen für die Pflegenden, richtige Bildung und korrekte Entlohnung.
- Die gute Organisation und ein gutes Klima in der Geschäftsstelle. Wir sind heute wirtschaftlich gesund. Das Büro an der *Monbijoustrasse* ist wirklich ein *Bijou*, eigentlich *ton Bjou*. Danke, dass Du noch bis Ende Juli unsere Geschäftsstelle führst.

Vier Beispiele nur, da wären noch viele.

Meine Damen und Herren,

es ist wie mit Goethe und Birnen-Joggeli,
Hildegard und Colombina:

Ein roter Faden zieht sich durch das ganze Sich-Einsetzen unserer Präsidentin.

Immer und ohne Ausnahme hat sie sich für die Inhalte der Pflege-Profession eingesetzt. Wohlüberlegt, zielgenau, und deswegen Manchen unbequem.

Als Real-Politikerin in Berufs- und Verbandssachen hat Barbara klarer und früher erkannt: nur ein starker, umfassender Verband der Pflegenden kann gegen Aussen und auch innerhalb der Profession wirksam auftreten und guten Einfluss nehmen.

Zum wahren Bild gehört der Kontrast, er soll nicht fehlen.

Eines ist Barbara nicht gegeben.

Eines wird sie nie lernen: den faulen Kompromiss als Preis für kleine Vorteile für kurzes Wohlfühlen.

Als promovierte Soziologin kennt sie die Regeln und Ränke der Realpolitik bestens, aber eine Virtuosin in der Fertigkeit des unverbindlichen Durchschlängels ist sie nicht.

Nicht zufällig war die Commedia-Figur Colombina ein Überraschungsgast an der HV 2009. Colombina, die Arbeitende, die ohne Illusionen, die mit dem Durchblick.

Colombina: Die einzige Figur auf der Bühne, die keine Maske trägt. Die Einzige, die immer ihr wahres Gesicht zeigt zwischen lauter Masken.

Barbara, wir wollten Dich nicht anders.

Bleibe so, so bleibst Du uns Vorbild.

Im Vorstand hatte Barbara den Vorsitz, aber das stimmt eigentlich gar nicht. Sie ist keine **Vorsitz**-Präsidentin, sie ist eine **Vorausgeh**-Präsidentin.

Sie hat vorausgedacht.

Manches mal so weit voraus, dass wir sie fast nicht mehr sehen konnten. War sie dann endlich eingeholt, stellten wir fest: Sie ging in die richtige Richtung.

Barbara, Deine Wege mögen ab Sommer, wenn Du die SBK-Seilschaft nicht mehr nachziehen musst, weniger steinig sein. Interessant bleiben sie sicher. Wir möchten Dir einen kleinen Proviant mitgeben.

Wie der SBK-Brauch es will: hier ein prosaischer Büchergutschein. Für Prosa oder Poesie, welches Buch Dir dann gut scheint.

Aber einmal, Barbara, nur dieses eine Mal wollen wir, Dein Vorstand, einen Wissensvorsprung haben vor Dir.

Da ist noch etwas.

Wir wissen schon, was drin ist. Du weisst es noch nicht.

Bitte lass uns diesen Wissensvorsprung, bis etwa morgen früh.

Fast hätt' ich's vergessen. Am Schluss des Revisorenberichts steht das Prüfungsurteil.
Es ist einstimmig und kurz: Danke!!!

Danke, Barbara, und jetzt bekommst Du für die weitere HV das Zepter zurück.

Im März 2013

Lucia Schenk, Vizepräsidentin SBK Bern und der Vorstand